

L01012 Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 11. 2. 1900

Wien, 11. 2. 1900.

IX. Frankgaffe 1.

Verehrtester Herr Brandes, Sie haben diefer Tage ein kleines Novellenbuch von Felix Salten zugesandt erhalten. Der Verfasser (den Sie bei mir einmal fahn) wäre
5 natürlich sehr froh, wenn Sie Zeit fänden, sein Buch gelegentlich zu lesen, und auch ich bitte Sie darum.

Von mir hören Sie bald mehr, bei Gelegenheit einer Dialogsammlung, die ich nur drucken, aber nicht erscheinen lasse, da die Menschheit zu fittlich ist, um es zu dulden.

10 Ich sehne das Frühjahr herbei; der Winter ist für mich wie ein Gefängnis. Warum ich nicht in den Süden fliehe? Das hat allerlei Gründe – vielleicht auch gar keinen rechten. Ihre Gesundheit hoff ich ist jetzt vollkommen gefestigt. Von Herzen Ihr
Arthur Schnitzler

☞ Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek, Georg Brandes Arkiv, box 125.

Briefkarte, 720 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »19. Schnitzler«

☞ Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Bern: Francke 1956, S. 79.

4 einmal fahn] Vgl. A.S.: *Tagebuch*, 28. 1. 1898.

Register

Frankgasse 1, *Wohngebäude (K.WHS)*, 1

Der Hinterbliebene. Kurze Novellen, 1

Reigen. Zehn Dialoge, 1

SALTEN, FELIX (06.09.1869 – 08.10.1945), *Schriftsteller/Schriftstellerin, Journalist/Journalistin, Chefredakteur/Chefredakteurin*, 1

Wien, A.ADM2, 1